Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

**Band:** 10 (1844)

**Heft:** 1-2

Buchbesprechung: Lehrbuch der deutschen Sprache für Schüler auf der zweiten Stufe

des deutschen Sprachunterrichts

Autor: [s.n.]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lehrbuch der deutschen Sprache für Schüler auf der zweiten Stufe des deutschen Sprachunter=
richts. — Nach den Ansichten der neuern Grammatiker bearbeitet und mit vielen Übungsaufgaben versehen von J. Ch. Jahns,
Lehrer am Lyceo zu Hannover. Hannover, 1843. Im Verlage
der Helwing'schen Hofbuchhandlung. gr. 8. VII. u. 198 S.

Die Lehrbücher für den deutschen Sprachunterricht häufen sich in so großer Anzahl, daß sie fast wie Pilze über Nacht aufschießen. Wenn man sich über diese Erscheinung einerseits nur freuen kann, da sie das rege Interesse andeutet, welches man überall dem Untersrichte in der Muttersprache zuwendet; so sieht man andrerseits sich doch auch genöthigt, die Vorderungen an derartige Lehrbücher immer höher zu steigern, damit nicht in der Flut, womit sie die Schulen und ihre Lehrer überschwemmen, auch diesenigen Bücher untergehn, welche gerechte Ansprüche auf ein geachtetes Dasein und eine weitere Verbreitung haben. Eine deutsche Grammatik, welche sich nicht vor allen übrigen dadurch auszeichnet, daß sie in wissensschaftlicher Beziehung Neues bringt und weiter führt, bestyt kaum diesenigen Vorzüge, welche ihre Erscheinung rechtsertigen könnten.

Was das vorliegende Lehrbuch betrifft, so wollen wir zwar nicht leugnen, daß es in der Hand eines tüchtigen und gewandten Lehrers mit Erfolg wird gebraucht werden können; gewiß aber ist es auch, daß die sprachliche Literatur Wenig verloren haben würde, wenn es nicht erschienen wäre, da es durchaus Nichts enthält, was nicht in andern Lehrbüchern ebenso gut und noch besser dargesstellt ist. Der jetzt so beliebte Aushängeschild "Nach den Ansichten der neuern Grammatiker bearbeitet", ist schon zu abgenutzt, als daß man sich dadurch täuschen lassen dürfte, zumal unter dieser Firma schon Schisse vom Stapel gelausen sind, die nur mit Luft und werthslosem Ballast geladen waren.

Von welchen Schülern und Lehrern nach der Meinung des Herrn Verf. das Buch gebraucht werden soll, erfahren wir nicht. Was darüber auf dem Titel gesagt wird, reicht nicht aus, und auch in der Vorrede heißt es nur: "Vorliegendes Lehrbuch ist für Schüler

bestimmt, welche schon einen Unterricht in der Muttersprache genossen haben". Allein, wie weit muß denn derfelbe geführt worden fein, und wo beginnt die zweite Stufe? Wie viele Stufen unterscheidet überhaupt Herrn Jahns, und wie find fie abzugrenzen? Das kann man boch nicht errathen! — Darum hätte der Herr Verf. fich be= ftimmter darüber aussprechen sollen, damit man erfahren hätte, wie man mit ihm daran sei. — Befragen wir das Buch selbst, so blei= ben wir auch im Zweifel; benn für Elementarschüler steht es im Allgemeinen zu hoch, und für folche Schüler, welchen der Sprach= unterricht in wissenschaftlicher Form mitzutheilen ist, enthält es wie= ber zn viele Elemente, welche in diesem Stadio schon überwunden Für Volksschulen kann jedenfalls das Buch nicht be= sein müssen. ftimmt sein; sondern wenn es irgend wohin gehört, gehört es in die unteren Klassen von Gymnasten und Realschulen, wo der elementa= rische Unterricht noch nicht streng von dem wissenschaftlichen zu schei= Dafür scheint es benn auch bearbeitet zu sein. aber dies ift, was für Lehrer denkt sich dann Herr Jahns in diefen Rlassen? Es werden doch wissenschaftlich, wohl gar philologisch ge= bilbete Männer fein follen; ift es aber für folche nicht eine Belei= bigung, wenn es in der Vorrede also heißt: "Alls Silfsmittel em= pfehle ich Becker's ausführliche Grammatik und Schulgrammatik, so wie auch Herling's erster Kursus eines wissenschaftlichen Unterrichts in der deutschen Sprache". Konnte denn Herr Jahns in allem Ernste glauben, daß er diesen Koryphäen in der deutschen Sprachforschung noch einen Empfehlungsbrief mitgeben müßte? Der ging er von ber Woraussetzung aus, daß Becker's und Herling's gefeierte Na= men nur am Lycev in Hannover bekannt seien?

Wir kommen zu einer etwas genaueren Erörterung des Inshalts. Das Buch besteht aus drei Abtheilungen, von denen die erste S. 1 bis 10 vom Satze im Allgemeinen handelt; die zweite vom Satze im Besondern, und zwar der erste Abschnitt, S. 11 bis 130, vom einfachen Satze, und der zweite, S. 131 bis 163, vom zusammengesetzten Satze. Ein Anhang, S. 164 bis 166, betrachtet die Perioden. Die dritte Abtheilung endlich, S. 167 bis 176, besschäftigt sich mit der Orthographie. Die ganze Formenlehre wird

in die Lehre vom Satze verflochten. Daß die Orthographie, welche andere Grammatiker, z. B. Honcamp, auch in die Lehre vom Satze aufgenommen haben, eine abgesonderte Erörterung erfährt, können wir nur billigen.

Daß übrigens bei dem Buche nicht das goldene "nonum prematur in annum" befolgt, und es daher mit großer Behutsamkeit zu gebrauchen ift, wird aus folgenden furzen Bemerkungen bervor= S. 1. Subjicere heißt nicht darunterliegen, sondern: dar= überlegen; Subjekt bedeutet also nicht: das der Aussage zum Grunde Liegende, sondern: das der Ausfage zum Grunde Gelegte. Es mag bies eine Kleinigkeit sein; aber - es ist auch eine Ungenauigkeit. S. 2. Nicht weil das Subjekt auch durch Endungen am Berb aus= gedrückt werden kann, ift bas Berb ber Sauptbestandtheil bes Sa= Bes; sondern weil das Berb die Form der Mittheilung, Mittheilung aber Hauptzweck ber Sprache ift. Daher kommt es auch, daß das Prädikat im Sate bleiben muß und sich nicht in einen Nebensatz umwandeln läßt. — Geh! Komm! find keine richtigen Beispiele zum Lehrsate, da an diesen Formen keine Endung des Berbs hervor= tritt: nur flieh — et ift richtig.. — §. 4, 2, c. Nicht alle Inter= jektionen find als elliptische Sätze zu betrachten, auch nicht einmal "gleichsam". Ginem Gebanken, und bem Ausbrucke bafur, bem Sate, liegt eine Reflexion zum Grunde; bei ben Empfindungslauten ist dies nicht der Fall. Anders verhält es sich mit gewissen, inter= jeftionsweise gebrauchten Ausdrücken, wie: Wehe! Leider! u. f. w. S. 5. Die Erklärungen von Saupt = und Nebenfätzen find zu weit= Man hore: "Ein Nebensatz ift daher ein solcher Satz, der für sich selbständig ist und als Umschreibung eines Sattheils ange= fehn werden nuß, ber einem andern Sate angehört; ein Sauptsat aber ein folder, der für sich felbständig ist und nicht als Umschrei= bung eines Sattheils angesehen werden muß, ber einem andern Sate angehört". Armer Junge, der du folche Definitonen in den Kopf zu bringen haft! - Rurger und ebenso vollständig hieße es: Gin Hauptsat ist ein von einem andern unabhängiger Sat; ein Neben= fat ift ein von einem andern abhängiger Satz und als ein zu einem Sate umgebildetes Satglied desfelben anzusehen. — Derartige Hilfs=

regeln, wie die Anm. zu diesem S. eine gibt und wie sie öfter vorstommen, z. B. S. 12. Anm. 2., sind Eselsbrücken, gewöhnen den Schüler an eine oberslächliche Betrachtung von Außerlichkeiten, wähstend sie ihn von einem tiesern Ersassen der Sprache abhalten, und erinnern nur zu sehr an die Grammatiken alten Styls. Übrigens beweisen sie auch ganz evident, daß Herr Jahns sich die Frage nicht deutlich vorgelegt habe, für welche Schüler er denn eigentlich ein Lehrbuch abfassen wolle. Wenn er, um noch ein Beispiel anzusühsten, nachdem er schon die schwierigsten syntastischen Verhältnisse beshandelt und im S. 91 selbst Sprachvergleichungen angestellt hat, wo von der Unterscheidung der Kasus die Rede ist, sagt: "Den Dativ und Alksusativ des Personalpronomens kann man an folgendem Verse leicht unterscheiden:

Mich, dich, ihn, es, ste Brauch als Dativ nie! Mir, dir, ihm, ihr, ihnen Müssen dazu dienen;"

so drängt diese Lappalie doch wahrlich zum Lächeln und zwingt zu der Frage, ob denn ein siebenjähriges Kind, ober ein vierzehnjäh= riger Anabe dieses schöne und instruktive Verschen lernen solle. S. 12. Schon S. 2 heißt es: "Brädikat oder Verb", und hier: "Diejeni= gen Wörter, welche als Prädikat stehen, nennt man Verben". Also in den Sätzen: dies Thier ist ein Esel; oder: diese Wand ist blau. wären Esel und blau Verben? — Im weiteren Sinne zwar wohl: aber als grammatischer Kunstausdruck wird Verb nur vom Zeitworte gebraucht, und auch das Prädikat kann nur Verb genannt werden. wenn es ein Zeitwort ift. — Auch ist es nicht richtig, wenn ge= sagt wird: "Das Prädikat des Sates drückt eine Thätigkeit aus"; es sollte hinzugesetzt sein: "ober hat die grammatische Bedeutung einer Thätigkeit". — Einverstanden sind wir mit der Definition: "Berb ist also bas Wort, welches eine Thätigkeit ausdrückt und zugleich die Fähigkeit befitt, dasselbe von einem Subjekte auszusa= gen", sofern unter Verb nur das Zeitwort verstanden wird; soll aber nach dem Verf. jede Form des Prädikats Verb heißen, fo mussen wir opponiren. — S. 17. Anm. 1. wird angeführt, daß Präposition von praeponere abzuleiten sei; warum wird in Anm. 2. nicht auch gesagt, daß Konjunktion von conjungere abstamme? Auch S. 134, wo ausführlich von den Konjunktionen die Rede ist, sehlt diese Bemerkung. — Solche Ungleichheiten in der Bearbeitung sind oft nachzuweisen.

Doch, wir brechen ab. — Da eine übergroße Anzahl von SS. zu nicht unerheblichen Ausstellungen Anlaß gibt, so könnnen wir das Buch nicht empfehlen, was wegen des schönen Drucks und Papiers zu bedauern ist. — x. —

Die Schweizergeschichte für das Schweizervolk und seine Schulen. Von Joseph Probst, Pfarrer in Dorneck. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Baden, Druck und Verlag von J. Tuchschmied. 1844. kl. 8. VIII. u. 310 S. Preiß: geb. 12 By.

Da Rec. die früheren Auflagen des bezeichneten Buches nicht kennt, so kann er sich über das Verhältniß derselben zu der vorliesgenden dritten nicht aussprechen und muß sich darauf beschränken, diese allein ins Auge zu fassen.

Irrt Rec. nicht, so erschien die erste Aust. vor etwa 6 oder 7 Jahren; wäre dies, so müßte es schon als ein günstiges Zeichen angesehn werden, daß das Buch in so kurzer Zeit drei Austlagen erlebte, und es wäre damit auch der Beweis geliesert, daß diese Geschichte ihr Publikum gesunden habe. Daß dies geschehen, ist ebenso ersreulich, als leicht erklärder: ersreulich, denn es zeugt von der regen Theilnahme der größeren Volksmasse für die vaterländische Geschichte, diese Trägerin und Erzeugerin patriotischer Gesühle und Entschlüsse, — erklärbar, denn trotz der überaus reichen Literatur der Schweizerhistorie steht doch dies Buch als einzig in seiner Art da, und dem bekannten, vielverdienten Herrn Versasser gehört auch das Verdienst, den ersten Versuch gemacht zu haben, die Geschichte des Vaterlandes in populärer, allgemein verständlicher Sprache auch